

Eugen Drewermann bei Ökumene 2017

Tiefgründig mit Luther beschäftigt

Sehr gut besuchter Vortrag von Eugen Drewermann im Reformationsjahr

Von Hans-Jochem Schulte



Foto: Hans-Jochem Schulte

Der Vorstand der Ökumene 2017 mit dem Gast (von links): Kassierer Wolfgang Dohle, Dr. Eugen Drewermann, Schriftführerin Ute Höfig, Beisitzer Martin Zimmers, die Beiräte Dr. Magdalene Bussmann und Pfarrer Klaus Krämer, stellvertretende Vorsitzende Gudrun Weskamp und Vorsitzender Bruno Hessel.

Ennepetal. Schon vor fünf Jahren füllte Dr. Eugen Drewermann die Evangelische Kirche in Milspe. So war es auch wieder am Samstag. Die in ganz Deutschland vertretene und in Ennepetal beheimatete „Ökumene 2017“ hatte erneut den Publizisten, Psychoanalytiker und suspendierten katholischen Priester eingeladen – im Reformationsjahr. So lautete das Thema Drewermanns auch: „Luther wollte mehr“.

Schon vor fünf Jahren füllte Dr. Eugen Drewermann die Evangelische Kirche in Milspe. So war es auch wieder am Samstag. Die in ganz Deutschland vertretene und in Ennepetal beheimatete „Ökumene 2017“ hatte erneut den Publizisten, Psychoanalytiker und suspendierten katholischen Priester eingeladen – im Reformationsjahr. So lautete das Thema Drewermanns auch: „Luther wollte mehr“.

Drewermann, der oft als Kirchenrebell bezeichnet wird, spricht ohne Manuskript ruhig und ohne Schärfe. „Eine Stimme, die um Vertrauen wirbt“, schrieb einmal die FAZ. Nur hin und wieder hebt er die Arme, wenn er zitiert, ein Gedicht oder aus der Bibel. Dann wird der Vortrag für einige Momente lauter, aber nie schärfer.

1500 Jahre Kirchengeschichte zementieren die Spannungen

Gleich zu Beginn hört der Zuhörer etwas Neues im Lutherjahr. Nicht im Jahre 1517, als die berühmten 95 Thesen Luthers veröffentlicht wurden, sondern 1521 auf dem Reichstag in Worms habe sich der gesamte reformatorische Ansatz vollendet.

Durch Luther sei etwas bewusst geworden. Statt die Botschaft der Einheit, die Jesus in die Welt bringen wollte – zwischen Gott und Mensch, zwischen Himmel und Erde, zwischen Heiligen und Sündern, zwischen Sakralem und Profanem – kreativ aufzugreifen, hätten 1500 Jahre Kirchengeschichte die Spannungen zementiert. Luther habe diese Zerspalttheit durchlitten und auf seine Weise artikuliert.

Vor dem Reichstag, vor Kaiser und Theologen, so sieht es Drewermann, sei bei Luther die Angst vor Gott zum Mut in Gott geworden. Zerbrochenheit, Schuldbefangenheit und Angst, das Brüchige im Menschen, sei das, was Gott sich erwählt, um seine Gnade zu schenken. Das sei der Kern des Protestantismus. Für Luther sei die Bergpredigt nur erlebbar in Gnade.

Eugen Drewermann zitierte in seinem Vortrag mehrmals Kierkegaard, ging auf Freud ein und auch auf die „dunklen Seiten Luthers“. Luther stellte sich gegen den Aufstand der unterdrückten Bauern, die schließlich von den Fürsten ermordet wurden. Luther hatte die „Zwei-Reiche-Lehre von Augustinus übernommen, vereinfacht: „Gott und die Staatsgewalt gehören zusammen“.

Botschaft des Christentums betont

„Schrecklich“, sagte Drewermann in der späteren Fragestunde, als Luthers Schriften zum Judentum angesprochen wurde. Dort wurde es dann auch politisch. Drewermann bekannte sich zum Pazifismus, sprach sich gegen Aufrüstung aus und warnte vor Feinbildern.

„Den Terrorismus haben wir selbst gezüchtet, mit Kriegen!“

Wenn wir nur die Hälfte der Militärausgaben für den Kampf gegen den Hunger einsetzen würden, sei der Terror besiegt. Es gelte, der Angst ein Ende zu setzen. Schon in seinem Vortrag hatte er die Botschaft des Christentums deutlich gemacht: „Gnade ist Liebe!“

Publizist, Theologe und Psychoanalytiker

Dr. Eugen Drewermann ist 76 Jahre alt und lebt in Paderborn.

Der **Autor** zahlreicher Bücher arbeitet als **Publizist** und **Psychoanalytiker**.

Die Katholische Kirche hat ihn **vom Priesteramt suspendiert**, die **Lehrbefugnis entzogen**. Im Jahr **2005 verließ** Drewermann **die Katholische Kirche**.

Eintreten in Dialog der Weltreligionen

Ökumene 2017 befasst sich mit programmatischer Weiterentwicklung

Auf der sehr gut besuchten Mitgliederversammlung der „Ökumene 2017“, die dem Vortrag von Eugen Drewermann vorausgegangen war, ging es nicht nur um Vorstandswahlen, sondern vor allem um die programmatische Weiterentwicklung des Vereins nach dem „Zieldatum“, dem Reformationsfest 2017.

So wurde unter anderem intensiv diskutiert, dass zum ökumenischen Selbstverständnis auch der interreligiöse Dialog, also eine Ökumene der Weltreligionen, gehören müsse.

In Zeiten „pastoraler Großräume“ wegen des Priestermangels böten „Personalgemeinden“ wie „Ökumene 2017“ allen reformorientierten Christen und suchenden Menschen eine Heimat.

Die bundesweite Reformgruppe freut sich über die ökumenische Offenheit des Papstes und hält es für wahrscheinlich, dass Papst Franziskus in diesem Jahr Deutschland besuchen und dabei die Aufhebung der Exkommunikation Luthers verkünden wird. Damit würde eines der Anliegen der Gruppe umgesetzt.

Vorstand einstimmig gewählt

Bei den Wahlen wurden alle fünf Vorstandsmitglieder einstimmig gewählt: Vorsitzender: Bruno Hessel, stellvertretende Vorsitzende: Gudrun Weskamp, Kassierer: Wolfgang Dohle, Schriftführerin: Ute Höfig, Beisitzer: Martin Zimmers. Auch die Beiräte, die theologischen Berater der Gruppe, wurden wiedergewählt: Dr. Magdalene Bussmann (Essen), Prof. G. Hasenhüttl (Saarbrücken) und Dr. Jochen Jülicher (Köln).

Für den 6. Mai lädt die Initiative zu einem „ökumenischen Liedtag“ unter dem Motto „Werde Klang in mir“ mit Theo Wedding und Monika Koep ein. Anschließend findet eine Eucharistische Mahlfeier mit den neu eingeübten Gesängen statt.

Vom 21. bis 28. August 2017 wird die Initiative aus Ennepetal die Europäische Ökumenische Versammlung in Wittenberg mitgestalten. Alle Ökumene-Interessierten sind dazu eingeladen.